

 **Zeitmaschine**

# Helden des Himalaya

**Der Mount Everest liegt in Nepal an der Grenze zu China und gilt als der höchste Berg der Erde. Seit seiner Entdeckung ließen insgesamt 21 Menschen ihr Leben bei dem Versuch, das Felsmassiv zu erklimmen. Vor genau 60 Jahren schließlich wagte sich erneut eine Expedition an die Besteigung. Am 29. Mai 1953 erreichten Tenzing Norgay und Sir Edmund Hillary ihr Ziel: Sie standen als erste Menschen weltweit auf dem „Dach der Welt“.**

Der Wille, den höchsten Punkt der Erde zu erreichen, führte zwei Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen: Tenzing Norgay war im Schatten des Himalaya aufgewachsen und betrachtete den Berg als etwas Heiliges. Edmund Hillary dagegen hatte das Bergsteigen als Kind in den Neuseeländischen Alpen gelernt, bevor er wie sein Vater auch Imker wurde.

Nach der geglückten Erstbesteigung des Mount Everest wurden die Männer oft gefragt, wer von beiden denn nun als erster einen Fuß auf den Gipfel gesetzt habe. Von dieser Debatte aber wollten Tenzing und Hillary sich nicht beirren lassen. Sie blieben dabei, dass sie ihr Ziel gemeinsam erreicht hätten und besiegelten damit eine Freundschaft, die bis an ihr Lebensende hielt.

Was den Zeitpunkt der Expedition angeht, haben sich die Bergsteiger vermutlich am Wetter orientiert. Dennoch fiel die Erfolgsmeldung zeitlich mit



Foto (groß): LucaG; (klein): Jamling Tenzing Norgay

**Großer Berg, große Freundschaft: Der Mount Everest, Sir Edmund Hillary (li.) und Tenzing Norgay.**

einem anderen Ereignis zusammen. Sie erreichte die britische Öffentlichkeit ausgerechnet am Morgen der Krönung von Elisabeth II., die Hillary dann auch kurz darauf in den Adelsstand erhob. Davon abgesehen wurde die Nachricht von der Erstbesteigung des Mount Everest natürlich weltweit gefeiert.

Tenzing Norgay und Sir Edmund Hillary galten vor allem in ihrer jeweiligen Heimat als

Helden. Wie groß ihre Popularität war, zeigte sich noch Jahrzehnte später. Als Sir Edmund starb, zierte man seinen Sarg mit dem Eispickel, den er beim Aufstieg des Mount Everest verwendet hatte. Tenzing Norgay wiederum hatte sich unter seinen Landsleuten einen so hohen Respekt erworben, dass sich der Trauerzug bei seiner Beerdigung über einen Kilometer hinzog.

 **Filmtipp**

# Dein Wille geschehe

Fünf junge Anwärter auf das Priesteramt machen sich in einem Kapuzinerkloster auf die Suche nach Gott. Unter der Leitung eines ebenso charismatischen wie streitbaren Paters beginnt für die angehenden Gottesdiener ein turbulentes Leben zwischen Glaube und Zweifel, Opferbereitschaft und Hoffnung, Einsamkeit und Intrigen. Die Serie „Dein Wille geschehe“ erlaubt einen spannenden Blick auf das Leben hinter Kirchenmauern. Aufgegriffen werden nicht nur Themen wie das Zölibat und Homosexualität, sondern auch die alltäglichen Ängste und Sorgen, mit denen die jungen Priesteranwärter auf ihrem außergewöhnlichen Lebensweg zu kämpfen haben.



*Dein Wille geschehe (Staffel 1). Polyband, 2 DVD/BluRay, ab 12 Jahren, ca. 270 Minuten, 19,99 Euro (DVD) bzw. 22,99 (BluRay).*

**Wenn Sie eine der Boxen gewinnen wollen, schreiben Sie eine E-Mail (Betreff: „Dein Wille geschehe“) an: [redaktion@sovd.de](mailto:redaktion@sovd.de) oder eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Mai. Bitte geben Sie kurz an, ob Sie lieber DVD oder BluRay (hierfür benötigen Sie ein entsprechendes Abspielgerät) gewinnen möchten!**

 **Denksport**

# Bekannte Volkslieder neu entdeckt



**Dieses Mal suchen wir drei bekannte Volkslieder. Sie wissen schon: „Es klappert die Mühle...“, so in der Art. Die Mühle ist natürlich nicht dabei, aber davon einmal abgesehen, können Sie Ihrer Phantasie freien Lauf lassen! Aber bevor Sie verzweifeln, werfen Sie einen Blick auf Seite 18, da steht die Lösung.**

 **Redensarten hinterfragt**

# Von Riemen und Schlipsen

**„Jetzt stell dich doch nicht so an!“, möchte man sagen und fügt hinzu, die betroffene Person möge sich doch „am Riemen reißen“. Weniger gerissen als getreten dagegen fühlt sich so manch ein sensibler Zeitgenosse, und zwar „auf den Schlips“. Was diese Redensarten bedeuten und woher sie stammen, das wollen wir im Folgenden ergründen.**

Ein Riemen ist gemeinhin schlicht ein Streifen aus Leder. Mit der Aufforderung, sich eben an jenem zu reißen, wird in der Regel zu Disziplin und Durchhaltevermögen aufgerufen. Doch warum sollte eine Sache gelingen, nur weil jemand an einem Stückchen Tierhaut zieht?

Der Ursprung der Redewendung lässt sich durch einen Blick in die Militärgeschichte erklären. Anfang des vergangenen Jahrhunderts trugen die Soldaten über ihrem Uniformrock einen Gürtel aus Leder. Da man beim Kommiss Werte wie Ordnung und Disziplin besonders hochhält, musste der Verschluss dieses Gürtels stets vorschriftsmäßig mittig ausgerichtet sein. War dies, etwa beim Appell, nicht der Fall,



Foto: ronnybas/fotolia

**Stillgestanden! Und vor allem: am Riemen reißen!**

konnte der Vorgesetzte schon einmal kiebig werden. Es erfolgte der unmissverständliche Befehl, der möge sich gefälligst „am Riemen reißen“.

Auf ein anderes Kleidungsstück nimmt die zweite Redensart Bezug. Fühlt sich jemand „auf den Schlips getreten“, dann ging dem meist eine Kränkung oder eine Beleidigung voraus. „Schlips“ ist hierbei jedoch nicht mit „Krawatte“ gleichzusetzen. Gemeint sind vielmehr die im 19. Jahrhundert weit verbreiteten Herrenmäntel bzw. deren Enden. Diese reichten in Form länglicher Rockschoße meist bis zum Boden. So konnte es passieren, dass jemand – aus Versehen oder gar mit Vorsatz – darauf trat. Auf die Stimmung des Besitzers wirkte sich das nicht gerade positiv aus. Bei einem griesgrämigen Zeitgenossen vermutete man daher schnell, diesem sei wohl jemand „auf den Schlips getreten“.